

# Warum geplant werden muss

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **3 (1946)**

Heft 2

PDF erstellt am: **01.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Warum geplant werden muss

Die Planung unserer Städte spielt sich im allgemeinen in der Fläche d. h. in Planform ab; so werden die Strassenzüge der Stadt und die dazugehörigen Baulinien bestimmt. Die Gestaltung ganzer Quartiere wird in Planform, also zweidimensional, projektiert, diskutiert und gesetzlich festgelegt. Wohl werden über die Höhe der Bauten für die verschiedenen Zonen bestimmte Vorschriften gemacht, selten aber ist man sich im klaren, wie die Baumassen praktisch in Erscheinung treten werden. Ueber die überraschenden Resultate dieses Vorgehens hat sich schon manches Bauamt gewundert.



*Flugbild aus der City-Zone von Manchester.* Hier hat sich ein städtebaulicher Unglücksfall ereignet, der als warnendes Beispiel auch für unsere Städte dienen kann. Zwei Bauherrschaften haben hier geplant, sich an Baulinien und Bauvorschriften gehalten, dabei hat aber jede schon aus Prestige Gründen so gebaut, als ob sie allein da wäre. Ueber die massenmässige Auswirkung ihrer Bauvorhaben und über den städtebaulichen Gesamteindruck fühlten sie sich nicht verpflichtet, Rechenschaft zu geben.

Es ist daher notwendig, dass bei der Erneuerung unserer Stadtkerne in grösseren Zusammenhängen und anhand von plastischen Modellen, d. h. also *auch in der dritten Dimension* geplant wird.